© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nähe des Vorderrandes und entlang dem Hinterrande, besonders in der Mitte, feiner punktiert. Schildchen glatt. Flügeldecken etwas dachförmig abgeflacht, zwischen dem deutlichen Nahtstreif, den drei Punktstreifenpaaren und dem Seitenrande reichlich, ziemlich grob und manchmal reihig punktiert. Pygidium dicht mäßig grob punktiert.

Stenocrates carbunculus spec. nov.; ♂ et ♀; Länge 18—20 mm, Breite 9,5—11,5 mm; Amazonas. — Schwarz. Kopfschild ringsum gerandet, vorn gerade abgestutzt, dicht quer gerunzelt; Stirn vorn gerunzelt dann allmählich verlöschend punktiert; Stirnlinie sehr undeutlich, Kopfschildkiele schwach. Halsschild seitlich und vorn gerandet allenthalben, auf der Scheibe feiner, ziemlich dicht punktiert. Schildchen glatt oder mit wenigen feinen Punkten. Flügeldecken etwas dachförmig abgeflacht. Punktierung wie bei *St. carbo,* jedoch etwas feiner und etwas sparsamer. Pygidium sehr dicht mäßig fein punktiert.

Stenocrates celatus spec. nov.; ♂ et ♀; Länge 18,5—21,5 mm, Breite 10,5—12,5 mm; Brasilien. — Kirschbraun oder schwarz. Kopfschild nur andeutungsweise ausgebuchtet, dicht und ziemlich grob runzlig punktiert. Stirnlinie deutlich, nach hinten winklig eingedrückt. Kopfkiele schräg vorwärts gerichtet. Halsschild etwas abgeflacht erscheinend, seitlich ziemlich grob und bis zum Vorderrande reichend punktiert; auf der Scheibe mit spärlicher Punktierung. Schildchen punktfrei. Flügeldecken mit Nahtlinie und drei deutlich punktierten Linienpaaren; erster Zwischenraum spärlich, zweiter Zwischenraum nur hinten punktiert. Pygidium dicht und fein punktiert. — Die Art steht *St. laborator* F. sehr nahe, läßt sich aber an den angegebenen Merkmalen ohne weiteres von ihm unterscheiden.

Die unbekannte Tänzerin.

Von Alice Lingner-Kerling, Düsseldorf.

(Mit 4 Bildern.)

Im September 1934 machte ich ihre Bekanntschaft. Ziellos kletterte ich in der dürren struppigen Landschaft der französischen Mittelmeerküste. Man denke nun nicht an Palmen, Agaven und Mimosen, die das Paradies der Badereisenden zieren, den schmalen Küstenstreifen, der von Bodenspekulanten solcherart mit importierten Schönheitsmitteln verführerisch hergerichtet wird. Die Interessen sind verschieden, und so interessierte ich mich für das eigentliche Gesicht des Landes hinter der importierten Schminke. Das ist leicht für einen, der abseits vom Verkehr ein Stückchen im Hinterland wohnt wie ich es tat, in einer halbverfallenen Bastide und intimer Gemeinschaft mit allerlei ungebetenem Getier.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich kletterte also über struppige Hügel mit Stechginster und versengtem Gras und da geschah es, daß sie mir in den Weg — oder eigentlich auf die Schulter — trat. Ungeachtet ihres bezaubernden Reizes war sie so klein, daß ich sie auf dem Weg doch nicht gesehen hätte. Die Begegnung löste Entzücken aus, ich möchte sagen: Liebe auf den ersten Blick. Und wie wir Menschen eben sind wenn wir lieben, es erwachte sofort die Besitzgier in mir. Brutal brach ich in das Leben dieses seltsamen, traumhaft schönen, winzigen Wesens ein und entführte es seiner heimatlichen sonnigen Wiesen. Ich trug es auf der Schulter nach Hause. Nur etliche Zentimeter hoch und dünn wie ein Streichhölzchen wippte und tanzte es auf mir herum, im Temperament völlig verschieden von der mißtrauischen Hast einer Spinne, der dumpfen Gleichgültigkeit eines Käfers oder der nervösen Energie eines Grashüpfers.

Zuhause durfte es auf dem Finger klettern und wurde eingehender betrachtet. Da sprang es tollkühn über den Abgrund auf meine Nase.

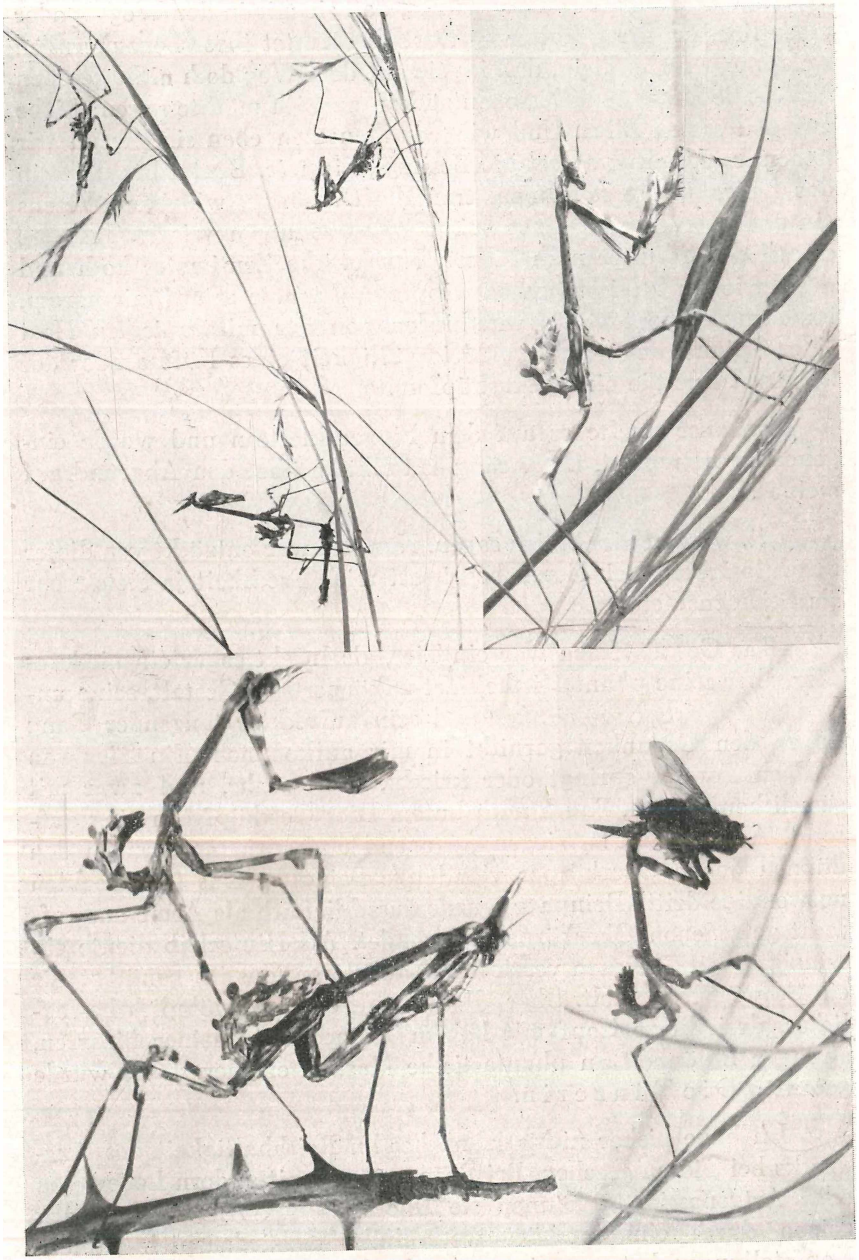
Iii, werden hier einige sagen. Nun, ich war entzückt von dieser Furchtlosigkeit. Bei Tieren begeistert mich Frechheit ja stets mehr als bei Menschen.

Das Geschöpfchen war ein Tier, als Insekt sogar ein niederes Tier, aber seine phantastische, fast unkörperliche Gestalt, seine unerhörte Ausdrucksmöglichkeit und sein aufrechter tanzender Gang ließen den Gedanken garnicht in mir aufkommen. Ein Tier von solchem Format springt oder kriecht, nicht wahr, und zwar mit sämtlichen Beinen, Bauch nach unten. Dies Geschöpfchen ging aufrecht. A u f r e c h t ! Wiegend, tanzend und springend trugen den dünnen hohen Oberkörper vier lange Beinchen. Das für Insekten notwendige dritte Beinpaar wurde ausschließlich als Arme am aufrecht getragenen Oberkörper verwendet. Als Hinterleib diente ein winziges, mit Zäckchen verziertes Kringelchen, das ich zunächst für ein Schwänzchen hielt. Über all dem saß ein ungewöhnlich beweglicher, dreieckiger Kopf mit hohem Krönchen, in seiner bizarren, strengen Schönheit an phantastische Masken erinnernd. Es wurde getauft: D i e T ä n z e r i n.

Ich habe bisher nichts Ähnliches an Reichhaltigkeit des Ausdrucks bei Tieren gesehen. Bei Begegnungen mit andern Lebewesen oder Artgenossinnen können sie Überraschung, Angst oder Zorn zeigen durch ein unerhört wechselndes Gebärdenspiel. Schiefe Kopfstellungen betonen diesen Ausdruck noch besonders.

Fortsetzung folgt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



phot.: Alice Lingner-Kerling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Lingner-Kerling Alice

Artikel/Article: Die unbekannte Tänzerin. 10-12